Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 31 (1961)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

DEZEMBER 1961 31. JAHRGANG / 12. HEFT

Inhalt: Unterhaltsame Prüfungen – Dankbriefe – De Chrischtbaum – Elementare Begriffsbildung – Gebräuchliche Zuschreibungen – Faltmodell des Schulzimmers – Albumsprüche – Dank, trotz und wegen – Eine Hilfe beim Lösen von Geometrieaufgaben – Der Felgaufschwung – Kurzweiliges Abc – Erfahrungsaustausch – Modellbogen – Neue Bücher – Inhaltsverzeichnis des 31. Jahrganges der Neuen Schulpraxis

Unterhaltsame Prüfungen

Von Silvio Diethelm

Im Dümmler-Verlag, Bonn, hat Herbert Otterstädt eine geschichtliche Aufgabensammlung herausgegeben, die sich mit der Zeit bis und mit dem Mittelalter beschäftigt und in 52 Arbeits- und Übungskarten gegliedert ist. In der Zeitschrift «Ganzheitliche Bildung» (Finken-Verlag, Oberursel im Taunus) bringt nun der Verfasser in zwangloser Folge weitere Beispiele, die sich mit der Neuzeit und Gegenwart befassen.
Die Blätter dienen dem Wiederholen. Um die Aufgaben spannend zu gestalten, hat sie Otterstädt in die Form von Denksportaufgaben gegossen. Diese lassen sich als Spiel für den einzelnen Schüler oder auch im Klassenverband wettbewerbsartig verwenden. Für Schweizer Schüler sind sie nicht sehr geeignet, da der Lehrstoff selbstverständlich auf Deutschland zugeschnitten ist.
Aus diesem Grunde habe ich versucht, drei ähnliche Karten für schweizerische Verhältnisse zusammenzustellen. Dabei beschränkte ich mich nicht ausschliesslich auf Geschichtswissen, weil derartige Aufgaben für jedes Fach denkbar sind. Jedes Beispiel ist kurz gewürdigt.

1. Beispiel — Querschnitt / Geschichte

Die Entstehung der Eidgenossenschaft

Aufgabe

Verfasse mit Hilfe der folgenden Stichwörter einen inhaltlich zusammenhangenden Bericht!

Jahr	Beteiligte		Ereignis
1231	König Heinrich	– Urner	Gotthardweg
1240	Kaiser Friedrich	– Schwyzer	Freibrief
1273	König Rudolf	– Innerschweizer	Hausmachtpolitik
1291	Haus Habsburg	– Dreiländerbund	Bundesbrief
1308	König Albrecht	– Neffe Johannes	Königsmord
1315	Österreicher	– Eidgenossen	Morgarten

Je nach Bedarf kann man die Angaben erweitern oder die Schwerpunkte verschieben.

Weitere Aufgaben

- Wir decken eine Spalte ab und suchen durch Überlegen die fehlenden Angaben!
- Für wendige Schüler schütteln wir alle Angaben durcheinander und lassen sie dann ordnen!
- Wir geben einen entsprechenden Text und lassen die Tabelle erstellen!

Würdigung

Diese Prüfungsart ist ein vorzügliches Mittel, das Denken in Zusammenhängen zu schulen. Vorausgesetzt werden Stoffbeherrschung und Übungen im Raffen und Ausbauen vorliegenden Stoffes. Bei einiger Übung hat der Lehrer rasch eine solche Tabelle beisammen und besinnt sich selbst auf das Wesentliche.

2. Beispiel — Silbenrätsel / Geographie

Die Bodengestalt der Schweiz

Aufgabe

Stelle aus den 32 Silben 12 Wörter zusammen, die die nachfolgenden Fragen beantworten!
Picke bei jeder Antwort den angegebenen Buchstaben heraus! Füge diese der Reihe nach zu einem Kontrollwort zusammen! Es sagt dir, als was dieses Rätsel verwendet worden ist.

aa – al – ba – ben – du – fel – four – gen – gott – gra – gra – hard – kalk – klu – lan – las – mo – mo – ne – nen – nit – pen – rä – re – rho – se – see – sel – sen – sen – spit – ze.

1. Die Schweiz ist in drei natürliche Landschaften eingeteilt. Welche davon nimmt die grösste Fläche ein? (3. B.)
2. Welche Gesteinsart findet man dort häufig? (2. B.)
3. Nenne den höchsten Punkt unseres Landes! (2. B.)
4. Das Vorderrheintal scheidet die nördliche von der südlichen Alpenkette. Wie heisst die Fortsetzung im Wallis? (5. B.)
5. Welche Felsart finden wir vor allem im Jura? (5. B.)
6. Schreibe das treffende Wort für Quertäler auf! (3. B.)
7. Was haben die Gletscher bei ihrem Rückzug aus dem Mittelland zurückgelassen? (5. B.)
8. Wo liegt der tiefste Punkt der Schweiz? (4. B.)
9. Wo durchbricht der Rhein die Jurakette? (3. B.)
10. Wie heisst der Abtragungsschutt der Alpen, woraus sich das Mittelland aufbaut? (4. B.)
11. Nenne den Flusslauf, der, einer Sammelrinne vergleichbar, das von der Alpenabdachung fliessende Wasser sammelt! (3. B.)
12. An welchem Berg entspringen unsere Hauptströme? (3. B.)

Würdigung

Die Antworten sind verschlüsselt vorhanden. Wer wenig weiss, kann rätselartig zusammenfügen. Beiläufig haben wir eine nette Anschauung der Silbentrennung vor uns. Spielerisch werden Lösungen gesucht und gefunden. Die Vorbereitung ist spannend.

3. Beispiel

Wortbestimmung / Allgemeinwissen

Berühmte Schweizer

Aufgabe

Lies die Angaben genau durch und bestimme dann aus der darunter stehenden Wortreihe das gesuchte Wort! Die Anfangsbuchstaben sagen dir, wenn du sie aneinanderreihst, wie du die Aufgabe gelöst hast.

1. Unternehmer: Die industrielle Entfaltung der Schweiz wurde durch hervorragende Männer der Tat gefördert. Welcher hat sich um die Verhüttung des Jurabohnerzes verdient gemacht?
Escher, Favre, Sulzer, von Roll

2. Frauen: Manche Schweizerin hat den Ruhm unseres Landes über die Grenzen verbreitet. Nenne die Vorkämpferin für die Wirtshausreform (alkoholfreie Wirtschaften usw.)!
Orelli, Bodmer, Conzett, Heim

3. Menschenfreunde: Auch Männer haben sich für ein menschenwürdiges Leben eingesetzt. Welcher Name bleibt dir aus der Zeit der Aufklärung in Erinnerung?
Dunant, Pestalozzi, Rousseau, von Flüe

4. Musiker: Sänger und Komponisten erfreuen das Ohr mit ihren Weisen. Wer schrieb die Melodie des «Schweizer Psalms»?
Heim, Honegger, Nägeli, Zwyssig

5. Staatsmänner: Zu ihrer Zeit waren diese Leute in aller Munde. Von manchen wird auch heute noch gesprochen. Wer war der Vorkämpfer für die Pressefreiheit?
Motta, Usteri, Waldmann, Wettstein

6. Wissenschafter: Viele Schweizer Forscher haben Weltruhm errungen. Welcher Mathematiker lehrte sogar in Russland?
Bernoulli, Euler, Paracelsus, Scheuchzer

7. Geschichtsschreiber: Die Schweizergeschichte hat es ihnen angetan. Welcher ist der jüngste in der Reihe?
Dändliker, Gagliardi, Müller, Tschudi

8. Maler: Darstellende Künstler haben uns wegweisende Werke geschenkt. Wer überrascht uns mit immer neuen Einfällen in der Graphik?
Anker, Böcklin, Hodler, Leupin

9. Dichter: Schweizerisches Wesen kommt in ihren Romanen und Erzählungen zum Ausdruck. Welcher dieser Meister gab im «Schweizer Spiegel» ein treffendes Bild von der Zeit des ersten Weltkrieges?
Inglin, Keller, Spitteler, Tavel

10. Reformatoren: Welcher der folgenden Männer hat die Genfer Kirche reformiert und auch das Ausland stark beeinflusst?
Bullinger, Calvin, Vadian, Zwingli

11. Generale: Das Schweizerland war oft in Gefahr, die Freiheit zu verlieren. Wer war mit dem Schutze der Grenzen im Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) betraut?
Dufour, Guisan, Herzog, Wille

Würdigung

Bei dieser Aufgabenstellung ist die richtige Antwort unter je vier Namen auszusuchen. Man gestatte den Gebrauch eines Lexikons.
Beim Nachschlagen findet der Schüler auch Wissenswertes über die weiteren Persönlichkeiten. So hat die Übung Sinn und artet nicht in eine blosse Raterei aus.
Sehr lehrreich ist es, wenn die Schüler selbst solche Aufgaben zusammenstellen.
Die Suche nach einem passenden Kennwort dient der Abendunterhaltung ganzer Familien, besonders wenn man sich vornimmt, einen bestimmten Buchstaben zu wählen, wie zum Beispiel hier den ersten.
Missverständnisse sind möglich, so bei der Frage 6, weil auch von der Familie Bernoulli Vertreter in Russland waren. Der Lehrer suche nach eindeutigen Hinweisen! Das Kennwort hilft, das Gewünschte zu treffen.
Bei dieser Art handelt es sich auch weniger um eine Prüfung als um einen Anstoss, sich allgemeine Bildung zu erwerben.

Lösungen

Silbenrätsel

Alpen	p
Granit	r
Dufourspitze	u
Rhonegraben	e
Kalkfelsen	f
Klusen	u
Moränen	n
Langensee	g
Basel	s
Molasse	a
Aare	r
Gotthard	t

Wortbestimmung

Von Roll	v
Orelli	o
Rousseau	r
Zwyssig	z
Usteri	u
Euler	e
Gagliardi	g
Leupin	l
Inglin	i
Calvin	c
Herzog	h

Dankbriefe

Von Arthur Hausmann

Wenn wir die Schüler nach den kurzen Neujahrsferien wieder in unsere Obhut bekommen, haben – machen Sie die Probe aufs Exempel! – noch längst nicht alle die Dankpflicht gegenüber Tante, Onkel, Grossmutter und andern Verwandten erfüllt. Die nachweihnachtlichen Dankbriefe wurden verschoben, verschoben... und jetzt, Anfang Januar, wäre es allerhöchste Zeit.
Im Jahre 1948 widmete ein Radiokurs dem Thema «Dankbriefe» zwei köstliche Sendungen*. Auf den ersten Seiten der Schrift wird als abschreckendes Beispiel ein geradezu «klassischer» Dankbrief geboten:

Liebe Tante Maria,
danke Dir für das schöne Buch. Es hat mir gut gefallen. Papa dankt für den Tabak. Mama dankt für die Schürze. Sie gefällt ihr gut. Viele Grüsse Peter

Vielleicht haben wir in unserer eigenen Sammlung ein ähnliches Schreiben, das ebenfalls zeigt, wie man es nicht machen soll:

* Die Sendefolge ist im Druck erschienen. Hanspeter Müller: «Deutsch für Schweizer», Haldimann-Verlag, Basel.

Lieber Onkel Hans,
ich habe Deinen Meccano-Baukasten mit Freuden in Empfang genommen. Ich danke Dir herzlich dafür. Wie geht es Dir? Wir haben Ferien.

Herzliche Grüsse Werner

Das soll genügen. Es langt meistens auch für die Schüler. Die Aussprache darüber dürfte etwa folgendes ergeben:
Die Briefe sind zu kurz.
Sie tönen fast unhöflich.
Tante und Onkel werden an diesem Dank keine Freude haben.
Die Briefschreiber haben sich keine Zeit genommen. Man kann zwischen den Zeilen herauslesen: «Ich nehme mir keine Zeit, Dir zu schreiben. Ich bin zu bequem dazu.»
Man merkt, dass hier das Danken eine Last war.
Man sollte sich die grösste Mühe geben, dem Empfänger mit einem Dankbrief (mit jedem Brief!) Freude zu bereiten.
Tante und Onkel möchten doch wissen, wie wir Weihnachten verbracht haben, was wir in den Ferien treiben usw.
Wir müssen im Brief so erzählen, dass die Tante und der Onkel sich alles vorstellen können.
Es sollte wenn möglich auch eine Prise Humor drin sein.
Wenn wir nach einer solchen Einführung noch eine oder zwei ansprechende Lösungen vorlesen, werden wir an den Arbeiten unserer Schüler Freude haben. Mir wenigstens ist es so ergangen. Zwei Beispiele mögen es zeigen.

Meine liebe Tante Frieda,
schon fühle ich mich als Kommandant eines Raumschiffes, das in sausender Fahrt einem Planeten zusteuert. Ich sitze in der Führerkabine. Die Kopfhörer an den Ohren und das Mikrophon in der Hand, gebe ich Befehle an meine Offiziere. Durch die dicke Glasscheibe sehe ich, wie fremde Meteore nahe an meinem Schiff vorbeisausen.
Wie aus weiter Ferne höre ich die Stimme der Mutter, die mich zur Mahlzeit ruft. Mit einem leisen Kraftausdruck lege ich dann Dein Buch zur Seite. Es ist eine herrliche Geschichte. Du kannst Dir nicht vorstellen, welche Freude Du mir gemacht hast. In den nächsten Tagen werden meine Gedanken immer bei den kühnen Weltraumfahrern sein.
Ich freue mich schon jetzt auf den Silvester. Dann wirst Du doch wieder bei uns sein? Wir können uns den Jahresanfang ohne Dich nicht denken. Dann werde ich Dir auch erst so recht von Herzen danken können. Also, komm bitte bald! Wir erwarten Dich alle. Ich schicke Dir viele herzliche Grüsse.

Dein Martin

Mein allerliebstes, grausames Groseli!
Du hast mich zünftig auf die Folter gespannt mit Deinem Weihnachtsgeschenk. Ich kann mir gut vorstellen, wie Du auf den Stockzähnen gelacht hast, als Du die Strümpfe einpacktest.
Ich sah unter dem Weihnachtsbaum ein grösseres Paket mit der Aufschrift «Vreni». Was wird es wohl enthalten? dachte ich. Ich konnte beim Singen kaum ruhig sitzen, und anstatt «heilige Nacht» sang ich «Hirten erst», was mir einen spöttischen Blick eintrug. Als wir dann endlich die Päcklein öffnen durften, nahm ich mir gleich das Deinige vor.

Dass Du so schöne, gute, feste und grosse Knöpfe machen kannst, das hätte ich Dir wirklich nicht zugetraut. Ich hatte die erste Hürde glücklich hinter mir. Nun kamen ein, zwei, drei, vier – ich wurde kaum fertig mit Zählen – schöne Weihnachtspapiere zum Vorschein. Dummerweise drückt die Mutter immer darauf, dass jedes Papier zusammengefaltet und jede Schnur aufgerollt wird, bevor man das Päcklein ganz öffnet. Dazu stichelten der Vater und der Bruder abwechslungsweise: «Isch s ächt es Abtröchnitüechli?» oder «Jetz chunnts de!»
Du kannst Dir meine Freude kaum vorstellen, als dann die Strümpfe und das schöne Halstuch zum Vorschein kamen. Und als es erst noch nahtlose Strümpfe waren, musste ich mich besinnen: Ist morgen nicht Sonntag? Schade, ich wäre gerne damit zur Kirche gegangen!
Doch Schluss nun, sonst brennt Dir noch die sonst immer goldgelbe Rösti an. – Ich wünsche Dir alles Gute und recht gute Gesundheit.
Viele herzliche Grüsse Vreni

De Chrischtbaum

Mary Apafi-Fischer

Lueged au de Chrischtbaum a,
hundert Cherzli bränned dra,
Chugle glänzed rot und blau,
und die goldig gfallt mer au.
Müsli hanged a de Schwänzli,
hei, de Schneema macht es Tänzli!
Glöggli häts, wo rächt tüend lüüte,
was hät ächt de Chlaus zbedüüte,
wo da hanged mit der Fitze?
Oh, säb Cherzli det tuet schwitze!
S tröpflet grad uf d Ängelsfäckli,
und no uf die schöne Päckli,
wo da une ligge tüend,
dass mers jetz gwüss uftue müend!

Elementare Begriffsbildung

Von Jakob Menzi

Beim Durchsehen der ersten Aufsätzchen unserer Unterstufenschüler fällt immer wieder auf, wie diese mit einem Satz einen ganzen Erlebniskreis ausdrücken. Sie geben sich noch keinerlei Rechenschaft darüber, dass der Leser die Einzelheiten, die gerade dieses Erlebnis erzählenswert erscheinen lassen, nicht herauslesen, sondern höchstens ahnen kann. Solange die Kinder nicht gemerkt haben, dass es beim Erzählen auf das möglichst genaue Wiedergeben der Gedanken, Empfindungen und Gefühle ankommt, wirken ihre Aufsätzchen nüchtern und nichtssagend. – Anderseits beschreiben die Schüler gerade auf dieser Stufe manches unnötig breit und umständlich, weil ihnen die nötigen Begriffe und Oberbegriffe fehlen. Da liest man zum Beispiel: «Ich durfte in den Ferien zum Grossvater und zu der Grossmutter gehen.» Oder: «Ich trocknete

der Mutter die Löffel und die Gabeln und die Messer ab.» Unter gewissen Umständen kann ein solches Aufzählen berechtigt oder gar notwendig sein, oft aber belastet es unnötigerweise die Sprache.
Im ersten Falle gibt es kein wirksameres Mittel, als immer wieder die besten Arbeiten vorzulesen oder vorlesen zu lassen. – Für die mangelnde Begriffsbildung aber schalten wir besondere Übungen ein, die zugleich Wortschatzübungen sind. Bevor wir ans Üben von Oberbegriffen denken können, müssen die Kinder natürlich eine Menge einfacher Begriffe kennen, so z.B. die Namen der sie umgebenden Spieldinge, Geräte, Werkzeuge, die Namen der bekanntesten Tiere und Blumen, Bäume und Sträucher und vieles andere mehr. Aber nicht nur gegenständliche Begriffe, sondern auch Begriffe von Farbe und Form, überhaupt von der Beschaffenheit der Dinge, gehören unbedingt zum Grundwissen. So lernt der Erstklässler z.B. neben den Farben Rot, Gelb und Blau, Weiss und Schwarz auch die wichtigsten Mischfarben, wie Grün, Violett, Orange, Hell- und Dunkelbraun kennen und unterscheiden. Schwieriger ist es, bestimmte Formen zu benennen, sobald wir über die gebräuchlichsten (rund, oval, drei-, viereckig) hinausgehen, so zu Formbegriffen wie quadratisch, sichelförmig, blattförmig, nierenförmig usw.
Wo es möglich ist, dieses Grundwissen auf spielartige Weise zu mehren und zu üben, brauchen wir um den Lerneifer nicht besorgt zu sein. Wichtig ist dabei, dass der Schüler sich selber prüfen kann. Als eine der geeignetsten Formen für Lernspiele aller Art hat sich immer wieder das Ansichtskarten-Domino erwiesen. Es lässt sich mit etwas Zeitaufwand ohne grosse Kosten selbst herstellen. Über das Anfertigen und den Gebrauch solcher Spiele habe ich im Märzheft 1956 sowie im Januar- und Juliheft 1958 der Neuen Schulpraxis berichtet. Um neuen Abonnenten einen Hinweis zu geben, sei stichwortartig das Nötigste darüber zusammengefasst:
Herstellung: Von Schülern gesammelte Ansichtskarten hinten mit Halbkarton überkleben. – Die Karten in zwölf Felder einteilen (siehe die folgenden Beispiele), mit Bild und Text versehen und zerschneiden. – In Zündholzschachteln unterbringen. – Schachtel und letztes Täfelchen mit der selben Nummer bezeichnen.
Gebrauch: Hauptsächlich als Zwischenarbeit zu verwenden. – Das erste Täfelchen (mit Punkt versehen) in ein offenes Buch legen. – Die übrigen Täfelchen neben dem Buch in senkrechter Reihe ordnen. – Die Fortsetzung zum ersten Täfelchen suchen und anschliessen. Damit ist die zweite Aufgabe gestellt. – Nach dem dritten Täfelchen eine neue Reihe beginnen, bis alle vier Reihen gelegt sind. – Das Buch schliessen, wenden und wieder öffnen. – Richtiges Bild als Selbstkontrolle. – Die Nummer der Schachtel auf einem Kontrollblatt (Hunderterblatt mit Ziffern) abstreichen. – Hierauf die Schachtel wieder einordnen und die kleinste noch nicht gelöste Nummer nehmen.
Die folgenden Beispiele sollen zeigen, wie zunächst einfache Begriffe aus der Umgebung des Kindes vermittelt werden. Diese Art von Zwischenaufgaben eignet sich bis weit hinauf in die Mittelstufe der Primarschule, wo man z.B. geographisches Wissen, wie die Wappen der Kantone, die Kantonshauptstädte, die Formgestalt der Kantone und vieles andere einprägen kann.
Schon früh, etwa ab Mitte der zweiten Klasse, setzen wir aber auch bereits mit dem Üben von Oberbegriffen ein, wie es am Schluss dieser Zusammenstellung gezeigt ist.

Setze die richtige Farbe!		gelb		rot	
hellgrün		blau		grau	
orange		dunkel-grün		violett	
dunkel-braun		purpur		hellbraun	Nr. 1

Wie heissen diese Werkzeuge?		Hammer		Ahle	
Sense		Rechen		Zange	
Hobel		Sichel		Säge	
Bohrer		Beil		Gabel	Nr. 3

Wie heissen diese Blumen?		Margritli		Tulpe	
Löwenzahn		Schnee-glöcklein		Veilchen	
Klee		Wald-meister		Wiesen-salbei	
Wiesen-kerbel		Schlüssel-blume		Enzian	Nr. 2

Zu welchem Baum oder Strauch gehören sie?		Buche		Eiche	
Linde		Esche		Ahorn	
Lärche		Ulme		Tanne	
Ross-kastanie		Efeu		Föhre	Nr. 4

Zu welchem Baum oder Strauch gehören sie?		Haselstrauch		Eiche	
Linde		Tanne		Ahorn	
Buche		Rose		Ulme	
Rosskastanie		Nussbaum		Föhre	Nr. 5

Wie heissen diese Kantone?		Glarus		Zürich	
Thurgau		Graubünden		Bern	
Uri		Tessin		Wallis	
Genf		Schaffhausen		Luzern	Nr. 7

Wie heisst diese Form?		kreisrund		dreieckig	
oval		sichelförmig		quadratisch	
blattförmig		eiförmig		herzförmig	
pfeilförmig		nierenförmig		sternförmig	Nr. 6

Wie heissen diese Dinge mit einem Wort?	Fliege Biene Mücke Käfer Schmetterling	Insekten	Tiger Löwe Leopard Wolf Fuchs	Raubtiere	Hase Fuchs Reh Hirsch Eichhörnchen
Waldtiere	Pferd Kuh Schwein Ziege Schaf	Haustiere	Adler Schwalbe Amsel Fink Kuckuck	Vögel	Tanne Buche Eiche Linde Birke
Waldbäume	Apfelbaum Birnbaum Kirschbaum Aprikosenbaum	Obstbäume	Tanne Föhre Lärche Eibe Wacholder	Nadelbäume	Buche Esche Linde Ahorn Eiche
Laubbäume	Holunder Hasel Hagrose Geissblatt Liguster	Sträucher	Bach Fluss Teich See Meer	Gewässer	Nr. 8

Beispiele

Weitere Beispiele für Übungskarten mit Oberbegriffen:

Vater und Mutter = Eltern
Grossvater und Grossmutter = Grosseltern
Bruder und Schwester = Geschwister
Buben und Mädchen = Kinder
Onkel, Vetter, Tante, Base, Neffe, Nichte = Verwandte
Sonne, Mond und Sterne = Gestirne
Januar, Februar, März, April . . . = Monate
Montag, Dienstag, Mittwoch . . . = Wochentage
Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Neujahr = Festtage
Frühling, Sommer, Herbst, Winter = Jahreszeiten
Morgen, Vormittag, Nachmittag, Abend = Tageszeiten

Löffel, Messer, Gabel = Besteck
Beil, Säge, Hammer, Zange, Bohrer = Werkzeuge
Teller, Tassen, Schüssel, Krug, Schale = Geschirr
Tisch, Stuhl, Bank, Kasten, Bett = Möbel
Kessel, Fass, Eimer, Zuber, Kübel = Gefässe
Strumpf, Hose, Rock, Schürze = Kleider
Leintuch, Hemd, Nastuch, Windeln, Servietten = Wäsche
Auto, Velo, Wagen, Kutsche, Traktor = Fahrzeuge
Gewehr, Kanone, Säbel, Pistole, Dolch = Waffen
Eisen, Kupfer, Silber, Gold, Aluminium = Metalle
Fingerring, Brosche, Halskette, Armband, Klips = Schmuck

Gebräuchliche Zuschreibungen

Von Theo Marthaler

Man beherrscht eine Sprache um so besser, je mehr feste Fügungen einem geläufig sind. Das gilt auch fürs Schriftdeutsche. Wir sollten deshalb solch gebräuchliche Wendungen pflegen.
Mit welchem Eigenschaftswort geht ein Dingwort häufig zusammen? Das Sprachgefühl und der Stilduden geben uns darüber Auskunft.
Beliebt sind die folgenden Zuordnungsspiele. Da der Schüler als Lösung nur einige Ziffern und Buchstaben aufschreiben muss, erfordert die ausgezeichnete Sprachübung sehr wenig Zeit. Sprachübungen soll man gewöhnlich überhaupt nicht schreiben, sondern – in der gleichen Zeit! – mehrmals sprechen!
Eine reizvolle Aufgabe: Die Schüler stellen selber Aufgabenreihen zusammen. Alle Hilfsmittel sind erlaubt (Lesebuch, Duden, Dornseiff usw.).

1. blind	a) Antwort	7. grauenhaft	g) Protest
2. bohrend	b) Behauptung	8. hell	h) Reue
3. drückend	c) Beweis	9. nagend	i) Schweigen
4. flammend	d) Bitten	10. passend	k) Verwüstung
5. flehentlich	e) Eifer	11. zwingend	l) Verzweiflung
6. gewagt	f) Handlung	12. spannend	m) Zweifel

Lösung: 1e, 2m, 3i, 4g, 5d, 6b, 7k, 8l, 9h, 10a, 11c, 12f.

1. schön	a) Abglanz	7. wild	g) Ereignis
2. gross	b) Ausgleich	8. hart	h) Hafen
3. traurig	c) Bescherung	9. gerecht	i) Haltung
4. furchtsam	d) Busse	10. sicher	k) Hase
5. tödlich	e) Brei	11. vornehm	l) Hass
6. schwach	f) Dienst	12. dick	m) Hast

Lösung: 1c, 2f, 3g, 4k, 5l, 6a, 7m, 8d, 9b, 10h, 11i, 12e.

1. heil	a) Hoffnung	7. sagenhaft	g) Hexe
2. gesenkt	b) Haut	8. gut	h) Heim
3. stehend	c) Faden	9. bös	i) Herz
4. traut	d) Haupt	10. gross	k) Schätze
5. heimlich	e) Held	11. rot	l) Hindernis
6. heiss	f) Heer	12. zerstört	m) Tränen

Lösung: 1b, 2d, 3f, 4h, 5k, 6m, 7e, 8i, 9g, 10l, 11c, 12a.

1. gross	a) Einfall	7. grimmig	g) Huhn
2. dumm	b) Kälte	8. kalt	h) Jakob
3. glänzend	c) Aufgabe	9. verwöhnt	i) Hütte
4. armselig	d) Klinge	10. kindisch	k) Bad
5. wild	e) Hof	11. kinderleicht	l) Kind
6. wahr	f) Jagd	12. scharf	m) Benehmen

Lösung: 1e, 2g, 3a, 4i, 5f, 6h, 7b, 8k, 9l, 10m, 11c, 12d.

1. gescheit	a) Krankheit	7. schleichend	g) Empfang
2. schwellend	b) Kopf	8. blutig	h) Kopfschmerzen
3. weiss	c) Lager	9. kühl	i) Kunst
4. heftig	d) Knospe	10. brotlos	k) Körper
5. gesund	e) Lamm	11. sanft	l) Krieg
6. gross	f) Kohle	12. hart	m) Krach

Lösung: 1b, 2d, 3f, 4h, 5k, 6m, 7a, 8l, 9g, 10i, 11e, 12c.

1. drückend	a) Last	7. leise	g) Leumund
2. lang	b) Mantel	8. schwer	h) Mode
3. fein	c) Leben	9. mild	i) Licht
4. gut	d) Richter	10. verrückt	k) Ohren
5. gedämpft	e) Leckerbissen	11. taub	l) Liebling
6. unbestritten	f) Pfad	12. dornig	m) Luftzug

Lösung: 1a, 2c, 3e, 4g, 5i, 6l, 7m, 8b, 9d, 10h, 11k, 12f.

Zeugnisse sollen einen Massstab für schulische Leistungen abgeben. Sie entsprechen einem menschlichen Bedürfnis nach Leistungsmessung und Rangordnung innerhalb eines Kollektivs. So bekommen die Zeugnisse einen zwar derb rationalen Sinn, aber doch einen Sinn. Wenn sie aber ein Werturteil über den ganzen Menschen sein wollen, werden sie zum Unsinn. Denn nicht im Kopfe, sondern im Herzen des Menschen liegt sein Wesen und Wert. Darum müssen Zeugnisse als Wertmassstäbe versagen.

H. Stricker, Psychologische Beobachtungsbogen,
SLZ Nr. 50, 1938

Faltmodell des Schulzimmers

Von Heinrich Pfenninger

Jeder Viertklässler zeichnet, schneidet und klebt ein verkleinertes Nachbild seines Schulzimmers. Selbstverständlich kann er das mit seinen bescheidenen Fähigkeiten und Kräften nur tun, wenn wir ihn dazu genau anleiten.
Um den Fluss der Arbeit nicht zu hemmen, verzichten wir absichtlich auf das Ausmessen des Zimmers und auf das rechnerische Verkleinern. Wichtiger ist uns, dass sich der Schüler liebevoll mit dem Modell abgibt und es so fortwährend mit dem wirklichen Zimmer vergleicht.
Bedarf: Halbkarton oder Zeichenblatt. Von A4 grossen Zeichenblättern benötigt jeder Schüler $1^1/_3$ Blatt. Wenn wir Halbkartonbogen verwenden (möglichst hellfarbige!), schneiden wir jedem ein Stück von 33 × 27 cm zurecht.
Wir übertragen die Zeichnung a von Abbildung 1 auf die Wandtafel. Sie stellt das Netz des künftigen Modells dar, Masszahlen in Zentimetern. Man beachte, dass die Wand links und die Schmalwand unten doppelt genommen sind. Es handelt sich dabei um die Fensterwände, die später eine Zwischenlage aus Cellophan bekommen. Alle Wände sind über die Bodengrösse um je einen Zentimeter verlängert; mit diesen Streifen kann das Modell dann aufgebaut werden.
Zeichnung b von Abbildung 1: Die Wände sind hochgeklappt, die zusätzlichen Deckflächen nach aussen hinuntergebogen.

Zeichnung c von Abbildung 1: Der Schüler hat das Modell schon stark bearbeitet. Auf dem Boden sind die Bankreihen angegeben (durch halbierte Rechtecke), die weiteren Möbel (Lehrerpult, Sandkasten usw.) ebenfalls eingetragen. An den Wänden ist alles dem Schüler Wichtige aufgezeichnet. Das Getäfer hebt sich (farbig) besonders hervor.

Die Fensteröffnungen stellt der Schüler am besten wie folgt her: Er zeichnet die Fenster zuerst auf die Innenseite der Fensterwände. Dann legt er diese nach aussen und klappt die zweite Wandseite darunter. Jetzt sticht er mit einer Nadel die Eckpunkte der Fensteröffnungen durch, so dass er sie nachher ohne grosse Mühe am genau gleichen Ort der Aussenwand aufzeichnen kann. Schliesslich öffnen wir alle Fensterflächen mit der Schere. Merke: Mit der einen Scherenspitze stets in der Mitte des Fensters einstechen und dann von dort aus die Fensterflächen ausschneiden. So erhalten wir saubere Ränder.

Zeichnung c von Abbildung 1: Hier sind die zentimeterbreiten Fälze weiter bearbeitet.
Zeichnung e von Abbildung 1: Von den Schmalwänden aus ragen Lappen vor, die etwas mehr als die halbe Höhe (die obere Hälfte) beanspruchen. Sie sind leicht abgerundet. Die Fälze der Längswände benötigen die untere Hälfte und zusätzlich einen freigestellten Abschnitt von 1 cm Höhe. Die verschiedenartigen Fälze kommen nachher übereinander zu stehen und lassen sich leicht verschränken.

Zeichnung d von Abbildung 1 zeigt die hübsche Erfindung eines Viertklässlers. Zwei Streifen Schwarzpapier erhalten je einen Schlitz, der ihre senkrechte Mittellinie zur Hälfte auftrennt. Jetzt lassen sie sich ineinanderstecken; an die Wand geklebt, sind sie ein hübsches, bewegliches Nachbild unserer Buchwandtafel.

Für die Fensterflächen braucht jeder Schüler etwa 6 × 24 cm Cellophan. Wir

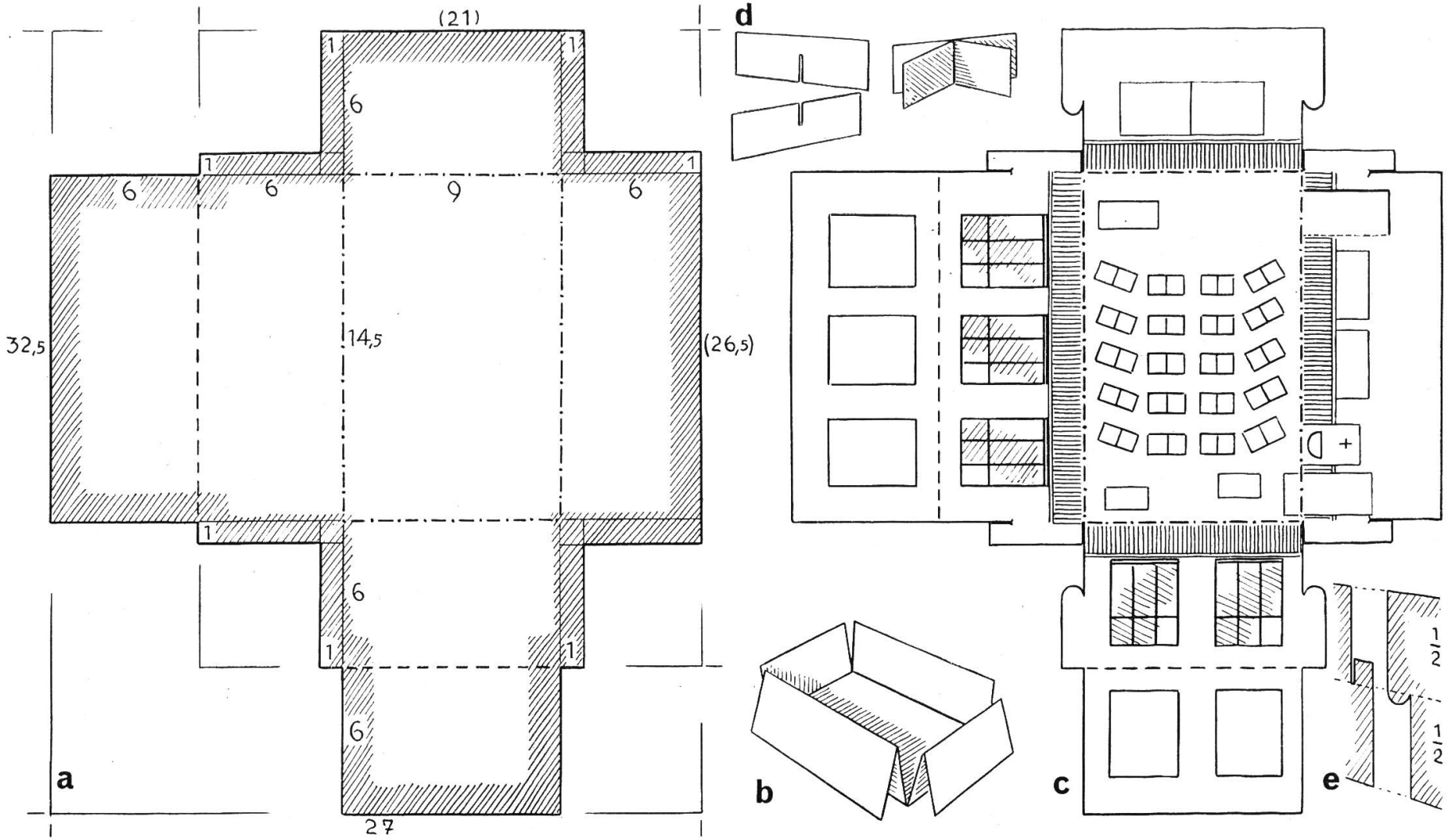


Abb. 1

schneiden die Cellophanstücke etwas kleiner als die zugehörigen Wände. Nun spannen wir den glasklaren Streifen mit Celluxband zwischen die beiden Wandseiten und kleben diese mit einigen Tupfen Leim zusammen.

Die Abbildung 2 zeigt das aufgestellte Modell. Den eigenen Sitzplatz hat der Schüler mit Farbe und Kreuz besonders ausgezeichnet.

Das Ganze ist mehr als eine hübsche Bastelarbeit. Der Boden unseres Schulzimmermodells ist ja nichts anderes als ein Plan, und es bereitet den Viertklässlern nun keine Mühe mehr, einen solchen Plan richtig zu lesen! Da ist dem Schüler alles «begreiflich»; er leistet die Arbeit gern und liebt das Modell mit seiner beweglichen Wandtafel und der sich öffnenden Türe wie ein Spielzeug.

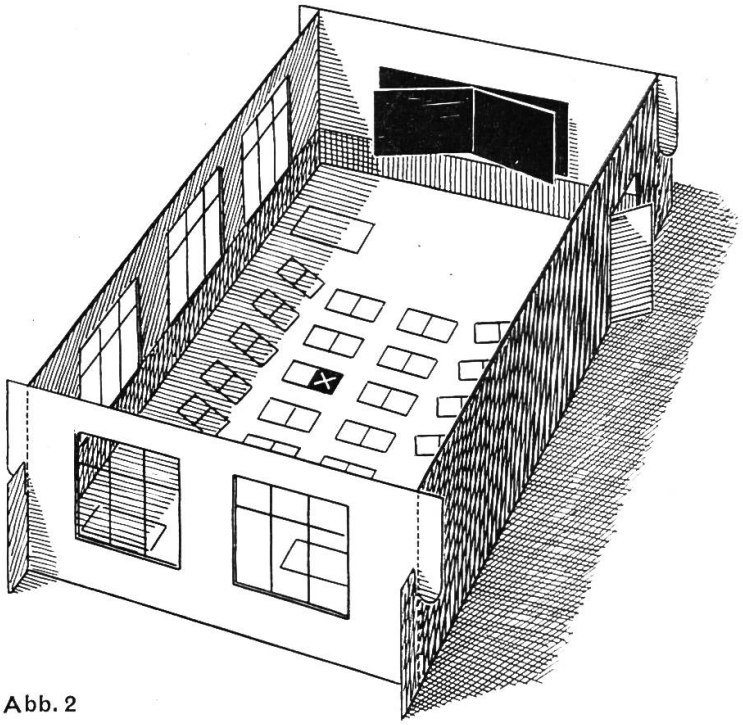


Abb. 2

Für die Ausstellung am Ende des Schuljahres bewahrt der Lehrer sämtliche Arbeiten (geöffnet und flachgestrichen) auf kleinstem Raum auf.

Albumsprüche

Von Hans Köchli

Wie zu Grossmutters Zeiten reichen einzelne meiner Schülerinnen bei Verwandten, Bekannten und natürlich auch bei den Kameradinnen und Lehrern ein Album herum, mit der freundlichen Bitte, irgendeine Widmung einzutragen. Ich freue mich immer wieder darüber, dass dieser alte Brauch weiterlebt. Zugegeben: Albumblätter mit kitschigen Engelchen und Blümlein sind sprichwörtlich, und allzu oft finden wir einfältige Sprüche. Hier eine Blütenlese:

Gesundheit schmücke deine Tage,
Zufriedenheit vergolde sie,
dein Leben fliesse ohne Klage
dahin in schönster Harmonie.

Sei folgsam, fromm und wohlgesinnt,
tu niemand was zuleid,
so wirst du sein ein gutes Kind,
der Eltern grösste Freud.

Immer sollen kleine Mädchen
lieb und brav und fleissig sein
und zu Hause tüchtig schaffen,
alles halten blank und rein.

Ich lag im Garten und schlief,
da kam ein Engel und rief:
Marie, Marie, du musst erwachen
und der Sophie ins Album machen!

Der Brauch ist schön und erhaltenswert, nur sollten wir den Kindern gute Lebenssprüche in die Hand geben. Wir bieten zum Beispiel jeden Montagmorgen einen Spruch, der dann über die ganze Woche an der Wandtafel steht.

Die folgenden Wochen- und Albumsprüche schrieb ich im Laufe der Jahre aus Kalendern und Büchern heraus. Viele davon haben sich in der Schule bewährt, obwohl sie nicht immer leicht verständlich sind. Es schadet jedoch nichts, wenn den Kindern der volle Sinn dieser Sprüche fürs Leben erst später aufgeht.
«Ich weiss wohl, dass Stellen darin sind, die ihnen erst nach einigen Jahren ganz heiter sein werden; das macht aber nichts, wenn nur die Hauptsache ihnen verständlich und zu Herzen geht», sagt Pestalozzi in ähnlichem Zusammenhang.

Guter Mut, halbe Arbeit

Der Anfang ist die Hälfte des Ganzen. Aristoteles

Ohne Begeisterung geschah nichts Grosses und Gutes auf dieser Erde. Herder

Ein Holzschwert mit Mut schützt besser dich und dein Gut als eine Kanone ohne. Will Vesper

Auch mit denen komme ich nicht zurecht, die, wenn man ihnen das, was für Wahrheit und Recht, für Witwen und Waisen, für Leidende und Elende nottut, wie zweimal zwei sind vier klarmacht, darauf antworten: Das ist alles schön und gut, aber es geht in unserer Welt nicht. Pestalozzi

Ich gelobte mir, mich niemals abstumpfen zu lassen und den Vorwurf der Sentimentalität niemals zu fürchten. Albert Schweitzer

Wir alle müssen darauf vorbereitet sein, dass uns das Leben den Glauben an das Gute und Wahre und die Begeisterung dafür nehmen will. Aber wir brauchen sie ihm nicht preiszugeben.
Albert Schweitzer

Das einzige, worauf es ankommt, ist, dass wir darum ringen, dass Licht in uns sei.
Albert Schweitzer

Sprich wenig, tue viel!

Ein Christ soll wenig Wort und viel Tat machen. Martin Luther

Und wenn morgen die Welt untergeht, pflanze ich heute meinen Apfelbaum. Martin Luther

Nicht nach Jahren berechnet das Leben; es zählen nur Taten! Charles Boyer

Viele Pläne sind der Taten Tod. Charles Tschopp

Urteile von einem Menschen lieber nach seinen Handlungen als nach seinen Worten, denn viele handeln schlecht und sprechen vortrefflich. Matthias Claudius

Der Mensch soll nicht über seine Zeit klagen; dabei kommt nichts heraus. Die Zeit ist schlecht: Wohlan, er ist da, sie besser zu machen. Thomas Carlyle

Es ist Unsinn, über die Dunkelheit zu fluchen. Lasst uns eine Kerze anzünden! Präsident Kennedy

Wän d d Wält wotsch besser haa,
fang grad bi der sälber aa. Sprichwort

«Ich prüfe mich täglich in dreifacher Hinsicht: ob ich übernommene Verpflichtungen gewissenhaft ausgeführt habe, ob ich im Verkehr mit Freunden immer Wort gehalten habe, ob ich die Lehre, die ich andern gab, selbst auch befolgt habe», sprach Meister Dsong. Konfuzius

Ein jeder kehre vor seiner Tür, und rein ist jedes Stadtquartier. Goethe

Merkmal grosser Menschen ist, dass sie an andere weit geringere Anforderungen stellen als an sich.
Marie von Ebner-Eschenbach

Vom Geben wird niemand arm (Anne Frank)

Wie einfach ist mein Leben: geben, immer nur geben. Alter Brunnenspruch

Geben lernt man, wie viele grosse Dinge, nur durch Übung. Carl Hilty

Das will ich mir schreiben in Herz und Sinn,
dass ich nicht für mich auf Erden bin,
dass ich die Liebe, von der ich leb,
liebend an andere weitergeb. Mündliche Überlieferung

Was es auch Grosses und Unsterbliches zu erleben gibt: den Mitmenschen Freude zu machen ist doch das Beste, was man auf der Welt tun kann. Peter Rosegger

Das beste Mittel, jeden Tag gut zu beginnen, ist: beim Erwachen daran zu denken, ob man nicht wenigstens einem Menschen an diesem Tag eine Freude machen könnte. Friedrich Nietzsche

Bei jedem Aufstehn stelle dir die Frage:
Was tu ich Gutes an dem heutigen Tage?
Und denke, wenn die Sonne geht: Sie nimmt
ein Stück des Lebens mit, das mir bestimmt. Heinrich Leuthold

Gehe deinen Weg und lass die Leute reden! (Dante)

Wer es allen treffen will, ist ein Narr oder muss einer werden. Mündliche Überlieferung

Der ist ein Unglücklicher, dem die öffentliche Meinung sein Gott ist. Jeremias Gotthelf

Besser ist es, das Rechte zu tun, auch wenn man darob von allen Menschen verlassen werden sollte, als das Unrechte in der Absicht, sich eine grosse Gefolgschaft zu sichern. Gandhi

«Wän i nu wüsst, was säited d Lüüt!»
Wer deewääg fröoget, chunt nöd wiit.
Der äint säid hüscht, der ander hott –
fröog s äige Heerz, wo's dure wott! Ruedi Hägni

Los nöd uf jede Schwätzer,
suscht bisch dän glii verchauft!
Es lauft e känen ume,
kän Gschiiden und kän Tume,
wo's ale rächt cha mache:
de Schtarchen und de Schwache,
de Groossen und de Chliine,
de Groben und de Fiine.
Drum schtand uf äigne Bäine!
Bisch nöd mit diir im räine,
so nützt s Weerwäise nüüt!
Fröog s Gwüsse, fröog nöd d Lüüt! Ruedi Hägni

Nicht wie der Wind weht, sondern wie man die Segel setzt, darauf kommt es an. Seemannsspruch

Gesetze brauchst du nicht,
sie kämen denn von innen.
Die ganze Weisheit heisst:
Sich auf sich selbst besinnen. Carl Spitteler

Es führen über die Erde Strassen und Wege viel,
aber alle haben das selbe Ziel.
Du kannst reiten und fahren zu zwein und zu drein,
den letzten Schritt musst du gehen allein.
Drum ist kein Wissen noch Können so gut,
als dass man alles Schwere alleine tut. Hermann Hesse

Jedes Ding hat zwei Seiten

Die Gesunden und Kranken haben ungleiche Gedanken. Sprichwort

Bei jeglichem Ding ist's ein Unterschied,
ob man's von vorn oder hinten sieht,
ob mit Sättigung oder Verlangen,
ob als künftig, ob als vergangen.
Drum führt das Leben uns hinters Licht,
bis wir ertappen sein Doppelgesicht. Ludwig Fulda

Sei heiter!

E häiters Gsichtli,
en frohe Muet,
es choscht e kän Batze
und schtaat der guet. Mündliche Überlieferung

Bist du heiter, sag es weiter.
Drückt dich ein Stein, trag ihn allein! Mündliche Überlieferung

Den Fröhlichen gehört die Welt,
die Erde und das Himmelszelt. Sprichwort

Sorg, aber sorg nicht zuviel,
es kommt doch alles, wie Gott es will. Sprichwort

So ruhig geh ich meinen Pfad,
so still ist mir zumut.
Es dünkt mich jeder Weg gerad
und jedes Wetter gut.
Wohin mein Weg mich führen mag,
der Himmel ist mein Dach,
die Sonne kommt mit jedem Tag,
die Sterne halten Wach.
Und komm ich spät und komm ich früh
ans Ziel, das mir gestellt:
Verlieren kann ich mich doch nie,
o Gott, aus deiner Welt. Joseph von Eichendorff

Sei einfach!

Alles Grosse und Edle ist einfacher Art. Gottfried Keller

Was nicht eine alte, einfache Bauersfrau verstehen kann, das wollen wir auch nicht verstehen. Was über den stillen, geraden Verstand hinaus will, geht uns nichts an. Rudolf Koch

Ich danke Gott mit Saitenspiel,
dass ich kein König worden.
Mir wär geschmeichelt worden viel,
ich wär vielleicht verdorben.
Denn Ehr und Reichtum treibt und bläht,
und vielen hat's das Herz verdreht. Matthias Claudius

Sei wahrhaft!

Die Wahrheit kann warten, denn sie hat ein langes Leben vor sich. Schopenhauer

Die Wahrheit richtet sich nicht nach uns, sondern wir müssen uns nach ihr richten.
Matthias Claudius

Ich habe mich in meinem Leben vor nichts so sehr gehütet als vor leeren Worten, und eine Phrase, wobei nichts gedacht oder empfunden war, schien mir an andern unerträglich, an mir unmöglich.
Goethe

Sei ehrfürchtig!

Zehntausend Verbrechen gibt es in der Welt, aber das grösste ist, keine Ehrfurcht zu haben.
Chinesisch

Wenn du in einer Kutsche gefahren kämst,
und ich trüge eines Bauern Rock,
und wir träfen uns eines Tages so auf der Strasse,
würdest du aussteigen und dich verbeugen.
Und wenn du Wasser verkauftest,
und ich käme spazierengeritten auf einem Pferd,
und wir träfen uns eines Tages so auf der Strasse,
würde ich absteigen vor dir. Unbekannter chinesischer Dichter, 100 v. Chr.

Zu fällen einen schönen Baum,
braucht's eine halbe Stunde kaum.
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,
braucht er, bedenk es, ein Jahrhundert. Eugen Roth

Leben und Tod

Liebst du das Leben? Dann verschwende keine Zeit, denn aus diesem Stoff ist das Leben gemacht.
Benjamin Franklin

Mein Erbteil wie herrlich weit und breit!
Die Zeit ist mein Besitz, mein Acker ist die Zeit. Goethe

Lerne einsehen, dass das Leben zwar eine Gabe, vor allem aber ein Auftrag ist.
von Feuchtersleben

Ans Werk, ans Werk mit frischem Mut
und scheu nicht Last noch Plag!
Kurz ist das Leben, lang der Tag. O. Riethmüller

Ich werde, du wirst, er wird
geboren als Mensch auf Erden.
Zu Staub nach kurzer Zeit
wir werden, ihr werdet, sie werden. Mündliche Überlieferung

Gwüss ist der Tod. Ungwüss der Tag,
die Stund auch niemand wissen mag.
Drum tue Guts. Bedenk dabei,
dass jede Stund die letzte sei! Alter Ofenspruch

Du kannst dein Leben nicht verlängern, nicht verbreitern, nur vertiefen. Fock

Dis hus ist min und doch nit min,
wer vorher da, swar auch nit sin,
wer nach mir kunt, muoss auch hinus.
Sag, lieber Fründ, wem ist dis hus? Alter Hausspruch

Der Mensch lebt und bestehet nur eine kurze Zeit,
und alle Welt vergehet mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur einer ewig und an allen Enden,
und wir in seinen Händen. Matthias Claudius

Dank, trotz und wegen

Viele Sprachbücher lehren immer noch einen geradezu fehlerhaften Gebrauch der Vorwörter «dank», «trotz» und «wegen».
Dank stammt vom gleichlautenden Hauptwort und hat die Bedeutung von «Dank sei dem...». Es verlangt also den Wemfall: Dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr... Dank seinem Fleisse...
Trotz stammt vom gleichlautenden Hauptwort und bedeutet «Trotz sei geboten dem...». Man sagt also richtig: Trotz dem schlechten Wetter... («Trotz des schlechten Wetters...» hat einen gewissen Gebrauchswert erworben, wirkt aber veraltet und geziert.)
«Wegen wird mit dem Wesfall verbunden; aber die Umgangssprache gebraucht ebenso falsch wie beharrlich den Wemfall.» So lesen wir in Koelwels «Wegweiser zum richtigen Deutsch» (Langenscheidt, Berlin 1959). Und in der neuen Duden-Grammatik, die ebenfalls 1959 erschienen ist, heisst es: «Wegen regiert schriftsprachlich den Genitiv: wegen eines Motorschadens. Der Dativ ist veraltet, umgangssprachlich oder süddeutsch.»
Schweizerischer Sprachgebrauch verbindet «wegen» mit dem Wemfall: wegen einem Dorfbonzen... wegen dem Umbau... wegen dem bissigen Hunde...
Wegen uns (Dativ!) braucht sich niemand umzustellen. Wir lassen nach «dank» und «trotz» beide Fälle gelten, freuen uns aber, wenn sie – der Herkunft folgend – mit dem Wemfall verbunden werden und streichen diesen auf alle Fälle nicht als falsch an!
«Wegen» verlangt nach deutschem Gebrauch den Wesfall (vergleiche «deswegen»!); wir lassen aber den Wemfall nach Schweizer Brauch mindestens als richtig gelten. M.

Ein Thema, das den Lehrer begeistert, ist immer reizvoll für die Schüler.
Gilbert Highet: Führen, lehren, unterweisen

Eine Hilfe beim Lösen von Geometrieaufgaben

Von Heinrich Gantert

Um recht vielen Schülern ein selbständiges Lösen von Geometrieaufgaben zu ermöglichen, arbeitet die ganze Klasse nach einem genau bestimmten Plan. Dieses Vorgehen spielen wir bei jedem gemeinsamen Behandeln von Aufgaben während des Unterrichts durch, und alle Schüler sollen ihre Prüfungs- und Hausaufgaben nach diesem Plan erledigen.
Ich erleichtere den Kindern die Arbeit, indem ich ihnen im Zeitpunkt, wo sie die ersten Konstruktions- und Berechnungsaufgaben lösen (siebentes Schuljahr), folgende Vervielfältigung austeile:

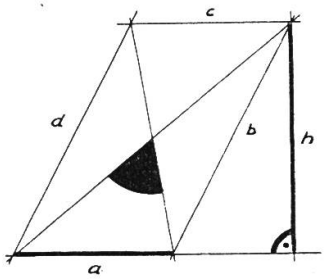
	Das ABC der geometrischen Konstruktion
1. Aufgabe lesen	dann sofort überlegen:
2. Was ist gesucht? Was ist gegeben?	Gleichzeitig eine
3. Hilfsfigur	ins Heft zeichnen. Mit Buchstaben beschriften. Gegebene Stücke grün ausziehen. Erst jetzt, an Hand der Hilfsfigur, überlegen wir uns die Aufgabe und suchen die Lösung.
4. Konstruktion	Die Lage der Konstruktion entspreche ungefähr der Lage der Hilfsfigur.
5. Ausziehen	Die gesuchte Figur mit Farbstift oder Bleistift ausziehen.

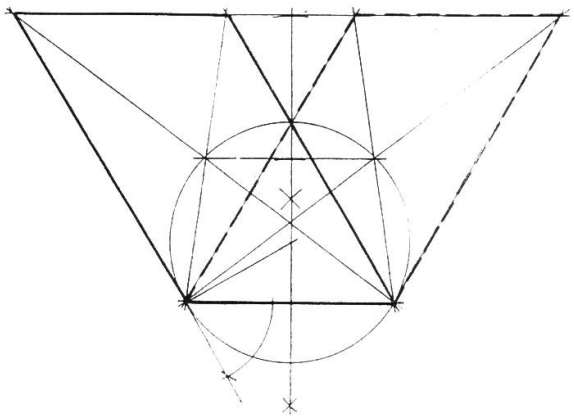
	Das ABC der geometrischen Berechnung
1. Aufgabe lesen	und sofort überlegen:
2. Was ist gesucht? Was ist gegeben?	Gleichzeitig eine
3. Hilfsfigur	ins Heft zeichnen. Mit Buchstaben und Zahlen beschriften. Gegebene Stücke grün ausziehen. Gesuchte Stücke rot ausziehen. Erst jetzt, an Hand der Hilfsfigur, überlegen wir uns die Aufgabe und suchen die Lösung.
4. Formel aufschreiben,	die zwischen Gegebenem und Gesuchtem eine Beziehung herstellt. Vom Gesuchten ausgehen!
5. Zahlen einsetzen	und die gesuchte Grösse berechnen.

Die Schüler stecken die Anleitung in den Umschlag des Geometriebuches und benützen sie bei Prüfungen und bei den Hausaufgaben.
Auf der Rückseite dieser Vervielfältigung lösen wir gemeinsam zwei Musterbeispiele:

Konstruktionsaufgabe

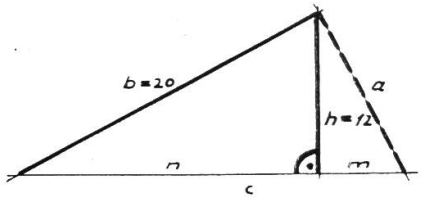
Von einem Parallelenviereck kennt man eine Seite 5 cm, die zugehörige Höhe 7 cm und den Winkel 60° der beiden Diagonalen, der der gegebenen Seite zugekehrt ist. Konstruiere das Parallelenviereck.





Berechnungsaufgabe

Die Höhe eines rechtwinkligen Dreiecks misst 12 cm, die Kathete b 20 cm. Wie lang ist die Kathete a?



$a^2 = c \cdot m$

$$c = \frac{b^2}{n}$$

$$n = \sqrt{20^2 - 12^2}$$
$$= \sqrt{400 - 144}$$
$$n = 16 \text{ cm}$$

$$c = \frac{20 \cdot 20}{16}$$
$$c = 25 \text{ cm}$$
$$m = 9 \text{ cm}$$

$a^2 = 25 \cdot 9$

$\underline{\mathbf{a = 15\ cm}}$

Selbstverständlich soll unsere Hilfe mit der Zeit überflüssig werden; die Schüler müssen schliesslich in der Lage sein, selbständig den richtigen Weg einzuschlagen.

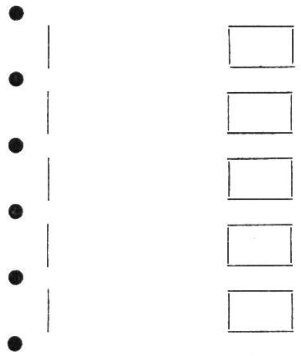
Der Felgaufschwung

Von Leo Henz

Eine Turnstunde für Knaben der vierten bis sechsten Klasse

Ziel und Einleitung

Ziel: Wir wollen heute den Felgaufschwung lernen.
Die Klasse ist in vier Spielgruppen aufgeteilt (von den Schülern für ein Vierteljahr gewählt).
Für das Geräteturnen haben wir fünf Gruppen (der Anzahl der Geräte entsprechend und nach der Grösse eingeteilt).
Die Schüler turnen im Turnkleid und barfuss.



Die Reckpfosten werden aufgestellt. Die Reckstangen liegen vor den Reckpfosten am Boden. Die Matten legen wir am andern Ende der Turnhalle nebeneinander auf den Boden.

Die 4 Spielgruppen laufen sich in der Halle ein, jede für sich unter Führung eines Schülers:
Gehen – Laufen – Springen – Hüpfen – Purzelbaum usw. (Reckpfosten, Reckstangen, Matten ausnützen!)
Pfiff: Jede Gerätegruppe läuft zu einer Matte; ein Schüler legt sich darauf.
Wettkampf: Welche Gruppe hat ihre Matte samt Schüler zuerst zwischen die Reckpfosten getragen? Die ganze Gruppe legt sich auf die Matte, streckt die Beine in die Höhe und zappelt.

Bewegung und Haltung schulen

(Begleitung mit Tamburin, Klavier oder Tonband)

Jeder Schüler hat einen Spielbändel.
1. Sitz: dreimal durch den Spielbändel schlüpfen. Wer ist zuerst?
2. Den Spielbändel so auf den Boden legen, dass er einen Ring bildet. Hüpfen mit geschlossenen Füssen vor – in – hinter den Ring. Den Spielbändel mit den Zehen aufnehmen.
3. Sitz: Spielbändel mit den Händen gespannt: Armheben vwh. (zwei Zeiten, einatmen) – Rumpfwippen vw. (der Spielbändel kommt vor die Füsse) mit Nachwippen zweimal (ausatmen).
4. Den Spielbändel so fassen, dass er hinter dem Kopf auf dem Nacken liegt. Sich auf den Bauch legen und wieder aufstehen, ohne die Hände zu gebrauchen.
5. Bauchlage (der Spielbändel wie bei 4.) – Rumpfheben (zwei Zeiten, einatmen) – Rumpfsenken (eine Zeit, ausatmen).
6. Den Spielbändel auf den Boden legen (wie bei 2.). Hüpfen mit geschlossenen Füssen links – in – rechts vom Spielbändel.
Den Spielbändel mit den Zehen aufnehmen.

7. Kniestand: Hochhalte der Arme, den Spielbändel zwischen den Händen gespannt. Rumpfbeugen links und rechts sw. mit Nachwippen. (Beugen im obern Teil der Wirbelsäule!)
8. Bändelikampf in vier Spielgruppen. Jeder Schüler hat seinen Spielbändel ein wenig in die Turnhose gesteckt. Jeder probiert, dem andern den Bändel zu rauben. Wer bleibt bis zum Schluss im Besitz seines Bändels?

Leistung schulen

Ziel: Felgaufschwung am Reck
Reck schulterhoch stellen. Der Lehrer prüft, ob alle Stangen gesichert seien.
1. Jede Gruppe macht so rasch wie möglich den «Purzelbaum» über das Reck (Aufstützen und Senken vorwärts) und setzt sich auf der andern Seite in Einerkolonne hin.
2. An jeder Stange turnen gleichzeitig drei Schüler nebeneinander. Stütz: Senken vw. zum Stand, Füsse leise abstellen.
3. Senken vw. zum Hocksturzhang – Durchschieben der Beine und Senken rw. zum Stand.
4. Schwingen im Beugehang (Kammgriff).
5. Stütz: Senken vw. zum Schwingen im Beugehang.
6. Felgaufschwung mit Hilfe; je drei Schüler arbeiten zusammen: Der erste steht am Reck und fasst im Zwiegriff (eine Hand von oben, eine Hand von unten).
Der zweite steht vor dem Reck und fasst unter dem Reck durch den ersten mit einer Hand an der Schulter.
Der dritte macht vor dem Reck ein «Böckli».
Der erste stellt einen Fuss aufs «Böckli», mit dem andern Bein holt er aus und macht den Felgaufschwung; der zweite hilft, wenn nötig, an der Schulter (nur leicht stossen). Wechsel der Rollen!
7. Felgaufschwung: Der Partner hilft an der Schulter.
8. Selbständiger Felgaufschwung. In welcher Gruppe gelingt er der höchsten Schülerzahl?

Spiel

Jägerball mit zwei Parteien. Alle sind gleichzeitig Jäger und Hasen. Rot spielt mit dunklem, Weiss mit hellem Ball.
Jede Partei sucht Spieler der andern Abteilung zu treffen. Welche Partei hat zuerst zehn Treffer? Der Lehrer stellt zwei Schüler als Zählgehilfen an.
NB. Vor diesem Spiel alle Brillen ablegen lassen!

Ausklang (Um nach dem Spiel zu beruhigen.)

Der schlafende Jäger: Ein Knabe kauert in der Mitte der Turnhalle und verdeckt die Augen. Die übrigen Schüler sind in die vier Ecken der Turnhalle verteilt (vier Spielgruppen). Auf ein Zeichen des Lehrers schleicht eine Abteilung den Jäger an. Wenn der Jäger etwas hört, zeigt er in jene Richtung, und die Gruppe muss in die Ecke zurückgehen.

Lied.

Duschen! (Wo das nicht möglich ist, sollen die Schüler mindestens die Füsse waschen!)

Kurzweiliges Abc

Von David Kundert

Unterstufe

Singen: A B C, die Katz' lief in den Schnee; Volksweise (Hess: Ringe, ringe, Rose / Der Schweizer Musikant 3).
A B C D E F G... (Hess: Ringe, ringe, Rose).

Ordnen nach dem Abc
- Vornamen (Albert, Beat, Christian... Anna, Berta, Christine...), Geschlechtsnamen, Tiere, Blumen usw.
- Wörter aus Lesestücken.
- Wer findet am meisten Tiere, Blumen, Werkzeuge usw. mit A, B, C...?
- Sätze: Anna arbeitet am Abend allerlei. Brigitte bringt Base Babette blaue Beeren...

Mittel- und Oberstufe

Singen: A B C D E F G; Satz W. S. Huber (Der Schweizer Musikant).

Ordnen nach dem Abc

Wir reisen dem Abc nach

Altdorf, Basel, Chur, Davos...
Ich reise nach Altdorf und kaufe eine Armbrust. Ich reise nach Bern und gehe zum Bärengraben...
Anna reist von Arbon nach Amriswil. Balthasar reist vom Bodensee an den Baldeggersee...
Ich heisse Anton, komme von Affoltern am Albis und fahre nach Aarau. Ich heisse Bernadette, wohne in Bäretswil, steige auf den Bachtel und suche blaue Blumen...

Berühmte Männer (Frauen)

Andersen (Dichter), Amundsen (Forscher), Bach (Komponist), Böcklin (Maler), Calvin (Reformator), Caruso (Sänger)...

Mein Abc für das neue Jahr

Abends will ich immer zeitig heimgehen.
Beim Schreiben will ich keine Kleckse machen.
«Cheib» und andere Flüche will ich nicht mehr sagen.
Dummheiten lasse ich bleiben.
Erst will ich denken, dann reden.
Fleiss und Betragen sollen im neuen Jahr besser sein.
Gehorchen will ich auf den ersten Ruf.
Hefte und Bücher will ich in Ordnung haben.
Immer will ich anständig sein.
Klavier will ich immer fleissig üben.
«Lümmel» will ich keinem Mitschüler mehr nachrufen.
Meine Arbeiten will ich sauber ausführen.
Nicht mehr so viel schwatzen will ich im neuen Jahr.

Ohrfeigen will ich keine mehr einfangen.
Personen will ich keine mehr plagen.
Quälen will ich kein Tier.
Reinlich und ordentlich will ich immer sein.
Sauber waschen will ich mich stets.
Tinte will ich nicht mehr an die Kleider schmieren.
Unfolgsam will ich nicht mehr sein.
Vater und Mutter will ich fleissig helfen.
Wüste Reden will ich bleiben lassen.
Zanken will ich nicht.

Mein Sprichwörter-Abc

An Gottes Segen ist alles gelegen.
Bete und arbeite.
Der Mensch denkt, und Gott lenkt.
Ehrlich währt am längsten.
Frisch gewagt ist halb gewonnen.
Gott verlässt die Seinen nicht.
Hühner, die viel gackern, legen wenig Eier.
Jung gewohnt, alt getan.
Keine Rose ohne Dornen.
Lügen haben kurze Beine.
Morgenstund hat Gold im Mund.
Not lehrt beten.
Ohne Fleiss kein Preis.
Prüfet alles, und das Beste behaltet.
Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.
Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.
Spare in der Zeit, so hast du in der Not.
Taten sind besser als Worte.
Übung macht den Meister.
Viele Köche verderben den Brei.
Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.
Zum Lernen ist niemand zu alt.

Das Abc des Anstandes auf der Strasse

Abfälle gehören nicht auf die Strasse!
Betrunkene lache nicht aus!
Chauffeure lenke nicht ab!
Die Strasse ist kein Spielplatz!
Erwachsene lässt man rechts von sich gehen.
Fahre mit dem Rad immer anständig!
Grüsse die Leute!
Hilf alten Leuten beim Überqueren der Strasse!
Immer höflich und anständig soll man sein!
Krakeele nicht auf der Strasse!
Lache keine Leute aus!
Merke dir alle Verkehrszeichen!
Nimm auf alte Leute und Gebrechliche Rücksicht!

Ohren und Augen offen halten!
Parkanlagen schädige nicht mutwillig!
Quäle weder Katzen noch Hunde!
Rase nicht wie ein Wilder über Strassen und Plätze!
Sei stets hilfsbereit!
Tummle dich nicht in der Nähe von Krankenhäusern!
Unvorsichtige Kinder gefährden den Verkehr!
Vorsicht beim Überqueren der Strasse!
Wirf keine Schneebälle gegen Autos und Häuser!
Zeige dem Fremden freundlich den Weg!

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Joghurtbecher

Die vielen leeren Joghurtbecher, die in den meisten Küchen nutzlos umherstehen, lassen sich leicht in hübsche Gewürzdosen verwandeln, die die Kinder an Weihnachten als selbstgemachte Kleinigkeit verschenken können.
Wir kaufen bei unserm Joghurtlieferanten die zu den Bechern passenden Plasticdeckel (10 Stück für 45 Rappen), so dass sich die Becher verschliessen lassen. (Mit einer leichten Drehbewegung kann jeder Deckel mühelos abgehoben werden.)
In der Zeichenstunde verzieren und beschriften wir die Becher mit gewöhnlicher Ölfarbe, zum Beispiel für Kümmel, Lorbeer, Hagebutten, Muskat usw. Und jedes Kind füllt seinen Becher der Anschrift entsprechend. M. H.

Rechtschreibung ähnlicher Wörter

Damit die Schüler lernen, richtig zuzuhören, stellte ich eine Liste ähnlich klingender Wörter zusammen, liess sie wettbewerbsmässig lesen und diktierte sie nach und nach.
stechen stecken strecken schmecken schlecken, stehen stehlen stellen, Stiel still, strafen straff, streichen streicheln streiten schreiten scheitern, streuen steuern scheuern, sticken stricken schicken schichten, strömen stürmen, Strumpf stumpf, Stufe Stute, stumm Stamm stramm Schlamm, stürzen stützen schützen Schürze, Schein Stein, Schelle Schwelle Stelle, Scherben sterben streben, Schimmel Stimme stimmen schimmern, Schloss Spross stossen, Schlüssel Schüssel, Scherz Schmerz, stutzig schmutzig, Schnecken Stecken, schneiden steigen, Schnupfen stupfen Stufen, Schrift Stift, Stoff schroff, Schnuppen Strupper schrumpfen, Schwamm Stamm, Schweif steif, schweigen steigen, schnell schwellen, schwinden springen schlingen singen, spülen schwül, Pfund Fund, Pfau Frau, oft Opfer, Kupfer Küfer, hüpfen knüpfen rümpfen, Kropf Kopf Koffer, Krapfen Kraft Saft, stampfen stapfen, rufen rupfen tupfen, dumpf Mumpf Sumpf Rumpf Trumpf, Duft Luft, fort Pforte, hoffen Hopfen, Strophen stopfen Tropfen offen klopfen, Pfarrer Fahrer Pfand, Pflanze

falzen, schimpfen Schiff Schilf, Satz Spatz Schatz, Saal Schal schmal, Stahl Stall, Salz Schmalz, saufen schaufeln, säumen schäumen, schallen spalten Schatten Spaten schalten, scherzen schmerzen, Sicht Schicht schlicht, schminken sinken sickern, schieben sieben, Schlange Spange Stange Strange, schlecht Specht Speck, speisen spreizen, schiessen spriessen, Sucht Schlucht schlucken spucken Schmuck Schluck Stück, Spule Schule, sieden schmieden spielen; lieb Leib, Lied Leid, biegen beigen, Biene Beine, dienen deinen, Kiemen keimen, Riegel Reigen, riechen reichen, Reise Riese, reizen ritzen, nie nein, riesig Reisig, Stiel steil, Weise Wiese, wieder weiter. E. K.

Ausspracheübung mit dem Tonband

Erste Stunde
Ein bekanntes Lesestück (deutsch oder fremdsprachig) dient als Übungsstoff für eine genaue, sorgfältige Aussprache. Wir richten uns nach den bekannten Ausspracheregeln. Durch häufiges Vor- und Nachsprechen werden die Schüler ans richtige Klangbild gewöhnt.
Hausaufgabe: Das Lesestück so vorbereiten, dass man es schön auf Tonband sprechen kann.

Zweite Stunde
Die Schüler stehen in Einerkolonne hintereinander. Der Lehrer hält das Mikrophon in der Hand. Jedes Kind nennt zuerst seinen Namen und liest hierauf drei Zeilen des vorbereiteten Textes.
Bei jedem Fehler stoppt der Lehrer das Band, spricht das Wort richtig und lässt die Klasse im Chor wiederholen. (Keine weiteren Erklärungen, da sonst die Dichte der Übung leidet!)
Ein Schüler steht unterdessen an der Tafel, schreibt dort die Namen der Sprecher auf und setzt dahinter für jeden Stopp einen Strich.

*

Eine solche Ausspracheschulung ist geradezu spannend. Auf alle Fälle ist sie wirksam, und zwar aus folgenden Gründen:
- es wird viel gesprochen,
- die Tonbandaufnahme und das (nachherige) Abspielen vor der Klasse spornen zu besonderer Leistung an,
- der Schüler hört sich selbst so, wie die andern ihn hören,
- die Stoppstriche an der Tafel geben dem ganzen einen sportlichen Wettbewerbscharakter. H. G.

Rechnen als stille Beschäftigung

Rechnen als stille Beschäftigung kann auf der Unterstufe auch einmal so betrieben werden:
0 + 7 + 7 + 7 + ... bis 98. Ebenso mit allen andern Einern. Oder: 0 + 70 + 70 + ... bis 980. Mit allen Zahlen! 20 + 7, 120 + 7, 220 + 7, 320 + 7 ... Die Sieben soll durch andere Einer oder sogar durch zweistellige Zahlen ersetzt werden.
Zu den zweistelligen Zahlen einer Rechentabelle zählen die Schüler je nach Klasse immer 7 oder 70. Die selbe Übung mit andern Zahlen oder als Subtraktion. E. K.

Vorzeichnungen an der Wandtafel

Jeder Lehrer weiss, dass eine Wandtafelzeichnung vor den Augen der Schüler entstehen soll, und wenn es nicht anders geht, zeichnet er am Tag vorher mit schwarzer Kohle vor.
Eine dauernde Vorzeichnung (zum Beispiel die Umrisse der Schweiz) erhält man mit Hilfe des Schnittmusterrädchens aus dem Nähzeug der Frau. Zuerst zeichnet man eine genaue Vorlage auf die Tafel. (Am besten und schnellsten erledigt man das, indem man die gewünschten Umrisse mit dem Epidiaskop an die Wandtafel wirft.) Dieser Vorzeichnung fahren wir mit dem Schnittmusterrädchen nach. Durch das Rollen entstehen kleine Löchlein, die sich nachher mit Kreide füllen und als leichte Punktierung etwa zehn Meter weit sichtbar sind.
Selbstverständlich lassen sich auf diese Weise auch alte Tafeln liniieren oder häuseln. (Wir verwenden nur alte Wandtafeln, weil unter Umständen durch die kleinen Löcher etwas Wasser ins Holz dringt und dieses im Laufe der Jahre zum Faulen bringen kann.) Th. M.

Leseschulung

Ein kurzes Lesestück (Lesedauer 20–30 Sekunden) gut einüben. Die Klasse still beschäftigen. Den Notenständer mit dem Lesebuch neben das Lehrerpult stellen. Jeder Schüler tritt einzeln an, gibt sein Buch dem Lehrer und liest ihm aus dem Buch auf dem Gestell vor. Der Lehrer korrigiert den Schüler fortlaufend, bis die Aussprache richtig ist. Er unterstreicht die betreffenden Wörter im Buch des Schülers mit Bleistift.
Als Hausaufgabe lernen lassen. Das Vorlesen wiederholen, jedoch ohne mündliche Korrektur; dabei den Fortschritt feststellen. H. W.

Geburtstagsgeschenke

Der Lehrer wird seinen Schülern zum Geburtstag kaum Geschenke machen, schon deshalb nicht, weil die Beschenkten darin eine unausgesprochene Verpflichtung sehen könnten, sich zu revanchieren.
Um einem Geburtstagskind dennoch eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, erlaube ich allen, sich an ihrem Geburtstag in irgendeiner Stunde so viele Vorleseminuten zu wünschen, wie sie Jahre zählen. Dieses Geschenk ist immer beliebt! H. T.

Modellbogen

Weihnachtsfenster heisst der neueste Modellbogen, den der Pädagogische Verlag des Lehrervereins Zürich herausgibt. Er ist von Heinrich Pfenninger gezeichnet und kann, wie alle diese Bogen, für 1 Franken bei Frau Müller-Walter, Steinhaldenstrasse 66, Zürich 2, bezogen werden.
«Weihnachtsfenster» enthält alles, um ein sechsteiliges Fensterbild von 46 × 32 cm zu basteln. Man spannt ein durchscheinendes Figurenblatt in einen dunklen Rahmen und hinterlegt es mit farbigen Papieren, die beiliegen. Die untere Hälfte zeigt den Stall zu Bethlehem; darüber sehen wir den Himmel mit Engeln und mit dem Weihnachtsstern. – Das «Weihnachtsfenster» bringt viel Freude ins Haus.
Die **Weihnachtskrippe,** die beim ersten Erscheinen sehr guten Anklang gefunden hat, liegt nun in Offsetdruck vor. Die Neubearbeitung erlaubte, alle Teile etwas grösser zu halten und manches liebevoll zu bereichern. –r

Neue bücher

Paul Rindlisbacher: Gewerbliche Physik für Berufe des Metallgewerbes. 64 s. mit 64 abb., kart. Fr. 3.80. Verlag Paul Haupt, Bern.
Das büchlein bringt eine knappe, klare darstellung der physikalischen tatsachen, soweit sie für den gewerbeschüler der metallberufe von bedeutung sind. Die grundlegenden versuche werden geschildert und meist durch saubere zeichnungen verdeutlicht, die daraus gewonnenen erkenntnisse und regeln werden graphisch gut hervorgehoben. Tabellen führen zur ergänzung die daten an, die für den berufsmann von praktischem wert sind. W. A.

Max Hänsenberger / Max Frei / Max Schawalder: Weg zum ganzheitlichen Rechnen. 133 s., reich illustriert, brosch. 9 fr. Verlag Franz Schubiger, Winterthur 1961.
Die drei verfasser zeigen – gestützt auf Max Hänsenbergers «In die Schule geh' ich gern» – einen weg für ganzheitliches rechnen in der 1. bis 3. klasse, nach schulwochen geordnet. In der 1. klasse rechnen sie (mit Artur Kerns rechenkasten) bis 30, in der 2. bis 100 (wobei zusätzlich der von ihnen geschaffene streifenkasten verwendet wird), in der 3. klasse bis 1000 (mit hilfe des neu geschaffenen streifenkastens 3).
Von den neuen hilfsmitteln dünkt uns vor allem die tausenderorgel praktisch und sinnreich: «Sie besteht aus viermal 10 kleinen Hunderterblättchen, nämlich je 10 blauen, gelben, grünen und roten. In jeder Farbstruktur wird also der Tausender dargestellt. Im ganzen sind 10 Streifen, die wie eine Handorgel zusammengefaltet werden können.»
Wer die genannten hilfsmittel besitzt, kann dieses buch nicht entbehren; und allen übrigen unterstufenlehrern bietet es reiche anregung. -om-

Hans Rhyn: Geheimnis und Wunder. 48 s., brosch. Fr. 4.80. Verlag A. Francke AG, Bern 1961.
Kollege Hans Rhyn legt uns 36 besinnliche gedichte vor, gedichte für reife menschen. Als beispiel sei der schluss von «Offenstehen» zitiert:
Immer, wenn wir den Winden
offenstehn und dem Schweigen
und die Stirne neigen,
wird uns das Reine finden. -om-

Cherry Kearton: Meine Freunde, die Pinguine. 150 s., brosch. Fr. 2.30. Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln 1961.
Kearton gilt als pionier der tierfotografie. Der niedrige buchpreis hat leider keine proben seiner kunst abzudrucken erlaubt, doch ist das werklein auch so entzückend. Es schildert auf bescheidene, humorvolle weise, wie sich ein einzelgängerisches ehepaar während monaten in eine uns völlig fremde welt einlebt. ... Pinguine, so weit das auge reicht und der fuss gesetzt werden kann! – Trotz der einfachheit ist die erzählung anspruchsvoll. Sie spricht aufgeweckte leute jeden lesealters an. Tierbücher, worin der mensch ganz in den hintergrund tritt, sind selten und daher wertvoll. S. D.

Albert Weber / Jacques M. Bächtold: Zürichdeutsches Wörterbuch. 330 s., geb. Fr. 14.80. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1961.
Es ist eine binsenwahrheit, dass ein richtiger sprachunterricht von der muttersprache ausgehen muss, und das ist bei unsern schülern die mundart. Wo lehrer und sprachbücher dieser selbstverständlichen forderung nicht nachleben, fehlen ihnen einfach die nötigen grundlagen. Fürs Zürichdeutsche sind sie nun vorhanden: das vorliegende wörterbuch enthält die rund 12 000 mundartwörter, die sich in schreibweise, aussprache, form oder bedeutung vom schriftdeutschen unterscheiden. Zusammen mit der «Zürichdeutschen Grammatik», die vor einigen jahren im selben verlag erschienen ist, bildet das einen sicheren baugrund für den sprachunterricht. – Ein schriftdeutsches wörterverzeichnis erhöht die praktische brauchbarkeit. – Eine freude für jeden mundartfreund; ein unentbehrliches werkzeug für jeden Zürcher lehrer! -om-

---

Wir bitten unsere Abonnenten, dem dieser Nummer beiliegenden Prospekt des Musikhauses zum Pelikan, Zürich, ihre Beachtung zu schenken.